

# 23.05.2008 Etappe 5: Villafranca del Bierzo - Sarria

Tages-Kilometer:	79,56 km
Fahrtzeit:	4:41:09
Durchschnittsgeschwindigkeit:	16,97 km/h
Höchstgeschwindigkeit:	55,73 km/h
Höhenmeter:	1355 m

Mein Ziel für die heutige Etappe war nach dem Aufstieg zum O Cebreiro die Ortschaft Sarria dann das Ziel Portomarin. Allerdings machte ich dies sehr stark vom Wetter abhängig. Wenn ich diesen Zeitplan einhalten würde, könnte ich bereits am Samstag Santiago de Compostela erreichen und hätte dann noch Zeit, nach Finisterre - an den "Rand der Welt" - zu fahren. Mehrere Weggefährten berichteten mir, dass es dort sehr schön sein soll und sich der Ausflug wirklich lohnt.

Nach dem Aufstehen ging ich um 6:30 Uhr zum Frühstück in ein Cafe. Es nieselte nur leicht. In dem Cafe war ich der erste Gast, aber kurze Zeit später kamen zwei Müllmänner, ein älterer Herr und der Dorfpolizist (sein Kollege musste draußen im Auto warten) hinzu. Wie in Spanien üblich lief der Fernseher. Das Einzige was ich von den Nachrichten verstand war der Wetterbericht - ganz Spanien unter Dauerregen. Beim Zurückgehen zum Hotel hab ich einen jungen deutschen Fußpilger getroffen, dem ich nicht weiterhelfen konnte. Außerdem fing es wieder kräftiger an zu regnen. Der Wetterbericht sollte also Recht behalten.

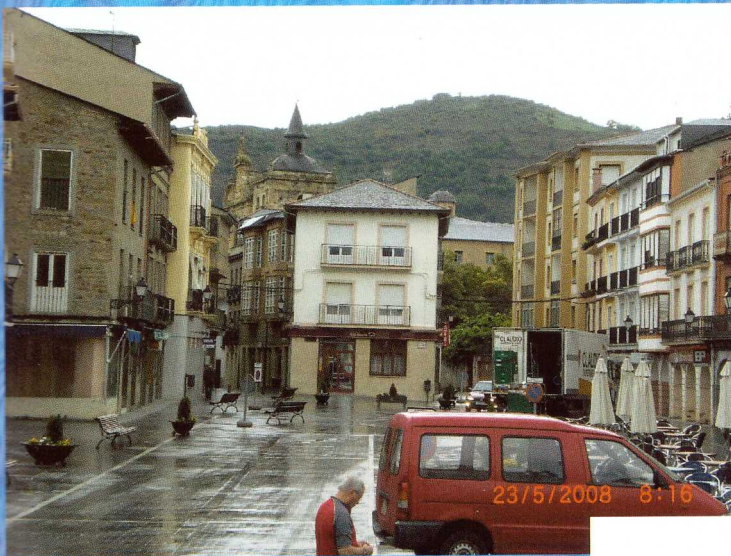
Die Schmerzen im linken Bein sind immer noch sehr stark, vor allem beim Treppensteigen, Laufen und vermutlich dann auch beim Radeln. Eigentlich wollte ich mit ABC-Pflaster fahren, hab dann aber die Schere nicht gefunden. Ich wollte es deshalb mit einer 60:40-Belastung über die nächsten Berge schaffen. Da die Rezeption erst um 8:00 Uhr besetzt war, konnte ich mein Fahrrad erst dann zusammenbauen. Heute geht's in voller Regenmontur auf die Piste. Die drei Österreicher mit dem 5er-BMW haben ebenfalls im Hotel genächtigt.



Heute in Regenausstattung







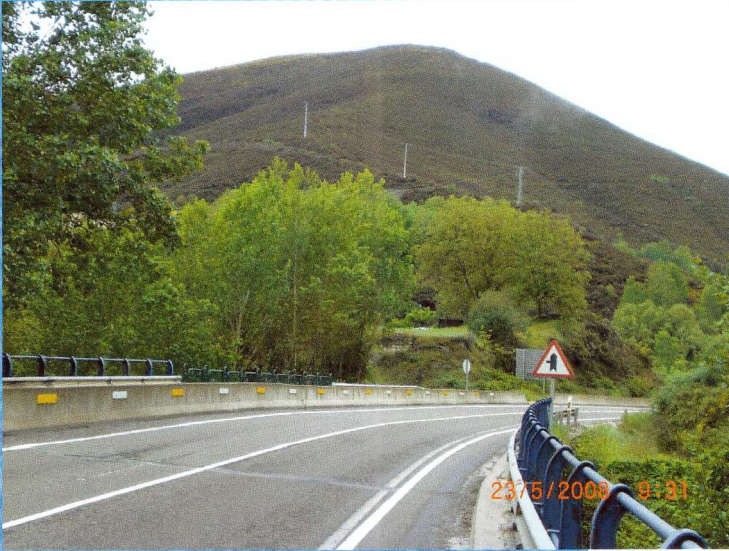
Das Fahrrad hab ich dann durch den Ort geschoben und mir im Dorfladen noch Getränke gekauft. Dann um 8:30 Uhr startete ich die heutige Etappe von Villafranca del Bierzo nach voraussichtlich Portomarín. In Pereje fand ich eine Tankstelle, in der ich wieder meine Reifen aufpumpen wollte.

Leider war die Shell-Luftpumpe nicht so gut. Wenigstens schmeckte der Kaffee. Da es wieder aufgehört hatte zu regnen und der Himmel sich etwas aufgelockert hatte, hab ich die Regenjacke wieder ausgezogen. Während der Tankpause sah ich eine 3er-Gruppe Radpilger an mir vorbeifahren.





Beim Aufstieg zum O Cebreiro hatte ich die drei Radler jedoch schnell eingeholt. Es handelte sich um ein älteres Ehepaar und den Bruder des Mannes. Sie waren aus Deutschland und ich hab mich sehr nett mit ihnen unterhalten können. Sie sagten, dass sie im Fernsehen die Wettervorhersage für die nächsten drei Tage gesehen haben - Dauerregen. Sie übernachteten auch im selben Hotel und hatten gemeinsam mit Josef gefrühstückt. Da sie mein Tempo nicht gehen konnten, fuhr ich wieder voraus. Doch bei der nächsten Zigarettenpause holten sie mich dann wieder ein. Kurze Zeit später traf ich auf eine größere Gruppe an Radpilgern am Straßenrand. Es waren die drei Deutschen, die zwei GPS-Holländer sowie Sebastian, Martin + Belgier.



Auf dem Weg zum O Cebreiro







Kurz nach der Gallizischen Provinzgrenze begann es dann in der Ortschaft Pedrafita do Cebreiro wieder zu regnen. Am Friedhof zog ich mir meine Regenjacke wieder an. Dann bei starkem Regen ein etwas steilerer Anstieg zum O Cebreiro (1330 m), bei dem ich auch wieder die beiden Stuttgarter einholte. Da laut meinem anderen Radführer der O Cebreiro den höchsten Punkt darstellte, hab ich an der Spitze die Bremsen wieder festgezogen.



Dann ging es leicht bergab und wieder bergauf auf 1320 m und dann nochmal das selbe Prozedere zum Alto de San Roque - was im "eigentlich" besseren Radführer nicht vermerkt war. Den Anstieg zum Alto de Poio hoch habe ich das Bike dann teilweise geschoben, da ich somit noch 6 km/h statt 7 km/h schnell war. Ich war aber nicht der einzige schiebende Radpilger. Dann oben am Berg in 1340 m Höhe plünderte ich nochmal einen Colaautomaten und es begann wieder heftiger zu regnen und es wurde auch sehr stürmisch.



Die Abfahrt nach Triacastela war dann ein Höllenritt. Teilweise ging es mit meinen ca. 120 Kilogramm (Ich + Bike + Gepäck) bei 7 % Gefälle mit der Wahnsinnsgeschwindigkeit von 25 km/h hinunter. Einen kurzen, steilen Anstieg hingegen bin ich - dank Rückenwindunterstützung - mit 40 km/h hinaufgesaust. Den Rest der Strecke dann ging es besser bergab, größtenteils bei über 50 km/h.

Die Regentropfen prasselten nur so in mein Gesicht, aber glücklicherweise hatte ich meine Sonnenbrille auf. Hinter Triacastela kam dann auch noch ein Gewitter hinzu.







In San Cristobal de Real reichte es mir dann und ich fand ein Bushäuschen, in dem auch schon zwei Spanier waren. Die Bushaltestelle war damit propevoll. Sie konnten leider kein Englisch und deshalb haben wir uns eher per Zeichensprache "unterhalten". Die Klamotten sind vollgesaugt mit Wasser. Überall tropfte ich nur noch und es war ziemlich kalt.

Einer der Spanier deutete auf meine Gepäcktasche, in der sich im Regenüberzug jeweils ca. 2 Liter Regenwasser befanden. Ich fahre also nicht nur Sonnenmilch sondern auch Regenwasser durch Spanien spazieren. Nach ca. 1/2 Stunde kam dann auch Josef angeradelt und wir sind dann gemeinsam nach Samos weitergefahren.

Kurz nach Samos begann es nochmal heftig zu regnen und wir suchten wieder in einer Bushaltestelle Unterstand. Dort sind wir dann auf Karl aus der Steiermark getroffen, der den Jakobsweg von Österreich aus in 4 Jahresetappen bewältigte - ca. 3.800 km. Da von uns keiner mehr Lust hatte weiterzufahren, haben wir in der nächstgrößeren Stadt namens Sarria ein Hotel gesucht. Gegen 16:00 Uhr sind wir dort eingetroffen.



Wolkenbruch





Da es im ersten Hostel keine freien Zimmer gab und auch mein Anruf bei der Pension nicht erfolgreich war. Dazu hätte ich die 0034 vorwählen müssen, so telefonierte ich auf Spanisch mit einem Sachsen, eine Sprache, die ich überhaupt nicht verstehe. Danach fanden wir in der Nähe des Bahnhofes ein Hotel.

Dort gab es aber keine Einzelzimmer mehr und so haben Josef, Karl und ich beschlossen, ein großes Zimmer (75 Euro + 4 Euro Frühstück) zu nehmen. Karl sagte, es würde ihn nicht stören, wenn ich schnarrche und er selbst schnarrcht nicht. Deshalb sind Karl (etwas über 40) und ich (damals noch 33) auf die Notbetten und Josef (noch 49) hatte den anderen, nicht abgetrennten Raum mit den etwas komfortableren Betten.

Nachdem wir die Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns zum gemeinsamen Bier in der Bar des Hotels. Dort erfuhren wir auch, dass es "Un cerveza grande" heißt. Wir unterhielten uns sehr gut. Karl macht dieses Jahr seine letzte Etappe von Pamplona nach Santiago, nachdem er letztes Jahr von Lyon zusammen mit seinem Ortpfarrer nach Pamplona radelte. Er war 2000 schon zu Fuß in Santiago und hatte seine Jakobsmuschel wieder mitgebracht.

Karl und Josef wollten in zwei Etappen nach Santiago, ich hingegen wollte Morgen die restlichen ca. 110 km in einem Stück fahren, um doch noch nach Finisterre hinausfahren zu können.

Gegen 17:30 Uhr sind die Beiden dann aufs Zimmer gegangen und ich lief noch etwas durch Sarria. Dort wollte ich mir im Kloster de la Magdalena meinen Stempel holen. Da es zum Kloster allerdings sehr steil hinaufging und ich Schmerzen hatte, lies ich das dann doch sein. Ich werde in der Stadt schon eine Kirche finden. Stattdessen machte ich mich auf die Suche nach einem iPod-USB-Ladekabel. Anscheinend ist der iPod in Spanien noch nicht so verbreitet wie bei uns.

Zurück beim Hotel ging ich noch in den Bahnhof, um mir dort meinen Stempel zu holen. Da zwischenzeitlich wieder ein Wolkenbruch einsetzte, bin ich rüber zum Hotel gerannt, wo ich meinen Stempel bekam. Karl war auch in die Stadt gelaufen und nach der Dusche gingen Josef und ich in ein Lokal, in dem ich eine tolle, günstige Lasagne und Cerveza bekam. Karl war anscheinend im Hotelrestaurant zum Essen und kam später direkt ins Zimmer.

Gegen 22:15 Uhr hab ich vor dem Hotel meine letzte Zigarette genossen und ging dann ins Zimmer. Dort schrieb ich Karl noch einen Zettel, dass er mich wecken sollte, wenn ich ihm zu laut schnarrche. Kurz darauf kam Karl ins Zimmer und schmiss den Zettel weg. Er sagte, dass ihm das nichts ausmacht.





Karl ist von Beruf Zimmerer und anscheinend arbeitet er auch in der Nacht. Er schnarrchte extrem laut und unrhythmisch. Da ich in der Dunkelheit meine Oropax nicht finden konnte, machte ich eine bahnbrechende Erfindung. Man nehme zwei Zigarette, reiße jeweils den Filter ab, mache diesen Nass und stecke sich diese in die Ohren. Mit dieser Erfindung werde ich bestimmt in einigen Jahren den Friedensnobelpreis gewinnen. Leider ist diese Technik noch nicht komplett ausgereift, aber es hat den Lärmpegel etwas gesenkt. Bis ca. 4:00 Uhr war ich dann wach im Bett gelegen und bin anscheinend dann kurz bis 5:30 Uhr eingeschlafen, als ich dann endgültig aufgestanden bin.

Ich wollte als die Beiden dann auch aufwachten direkt vors Hotel gehen, um eine Zigarette zu rauchen. Leider war die Haustür abgeschlossen. Deshalb wieder hoch zum Zimmer, um den Zimmerschlüssel zu holen. Der funktionierte dann auch nicht. Ich war dann ziemlich sauer und habe wegen meiner Müdigkeit beschlossen, doch nicht heute direkt nach Santiago de Compostela zu fahren, sondern das nächstbeste Hotel z.B. in Palas de Rai zu nehmen, um mal richtig auszuschlafen.